

4. Advent

Der Stern zeigt uns den Weg...

Der Stern der Sehnsucht
Ein Bild für die Sehnsucht, die die
Adventszeit in uns wecken möchte,
ist der Stern.

Der Stern, der am nächtlichen
Himmel leuchtet, ist seit jeher ein
Symbol für das göttliche Licht, das
die menschliche Finsternis erhellt.
Die Adventszeit verheißt uns, dass
Gott in unsere Welt kommt. Und
wenn Gott in unsere Welt kommt,
dann wird die Welt für uns zur
Heimat. Denn daheim sein kann man
nur, wo das Geheimnis wohnt. Durch
Gottes Kommen in unsere Welt wird
diese Welt für uns zur Wohnung. Das
deutsche Wort „wohnen“ heißt von
der indogermanischen Wurzel her:
„Behagen empfinden, Gefallen
finden, bleiben“.

Ich kann nur dort wohnen, wo ich
mich wohlfühle. Und offensichtlich
haben die Menschen seit jeher
 gespürt, dass sie es bei sich nicht
 aushalten können, wenn nicht Gott
 bei ihnen wohnt. Ohne Gott wird die
 Welt unmenschlich und hart. Und
 deshalb schmücken wir unsere
 Häuser in der Adventszeit, damit sie
 „wohnlich“ werden, damit im
 Tannengrün Leben kommt in unsere
 Starre, im Licht der Kerze Helligkeit
 in unsere Finsternis und Wärme in
 unsere Kälte. Und wir hängen Sterne
 an unsere Fenster, um unsere
 Sehnsucht nach Heimat und
 Geborgenheit auszudrücken, die Gott
 uns jetzt schon schenkt, indem er zu
 uns kommt.

Anselm Grün

Stern der Weihnacht

„Schau mal, da ist schon der erste Stern!“

Es dauert manchmal eine Weile, bis Kinder das kleine Funkeln finden, weil es lange dämmt, während die Dunkelheit über die Berggipfel hereinzieht. Sie lassen sich aber nicht entmutigen und stören sich auch nicht daran, dass das Licht wirklich sehr klein und eigentlich Lichtjahre entfernt ist. Sie zweifeln nicht daran, dass da ein Licht ist, und es bedeutet ihnen etwas, das Licht zu finden.

Um einen Stern zu erkennen, braucht es die Dunkelheit.

Und doch sind die Sterne auch an hellen Sonnentagen da, für unsere Augen unsichtbar.

Im Glauben erleben wir oft Ähnliches: Nicht immer sehen wir, worauf wir vertrauen – und trotzdem spüren wir tief im Herzen, dass da Gott ist. Irgendwo in der Dunkelheit des Zweifelns.

Der Stern der Weihnacht war den Hirten ein Zeichen – und ist es auch uns heute. Vertrauen und Zuversicht dürfen

wachse, dass Gott auch in den Dunkelheiten unseres Lebens leuchtet – hinein in das kommende Jahr.

Sterndeuter

Sterne wie Samenkörner
an den Himmel gesät
wachsen dem schlaflosen Warten
blühen entgegen
Schau tief in deine Nacht
nur dort findet dich der Stern
der dir heimleuchtet
in den helleren Morgen
Brich das gewohnte Sternenzelt ab
und schlafe unter fremdem Himmel
in dir wohnt das Licht
das immerwegs mit dir zieht
Denn das Antlitz Gottes
steht nicht in den Sternen geschrieben
sondern in den leuchtenden Augen
eines geburtswunden Kindes

Andreas Knapp

*Zusammenstellung der Texte Martina Koller,
aus „Der Kalender für Frauen“ und „Adventskalender 2018“,
St. Benno Verlag*